

3. Luba. pag. 37: 1495 aest. Frater Anthonius Anthony de Bayden ord. Cist. cenoby Lubensis.

### O. S. B.

Pag. 99: 1506 aest. Frater Simplicius Simplicy ord. S. Benedicti in Forumpacis (Formbach); pag. 124: 1510 aest. Frater Gallus ord. S. B.; pag. 154: 1514 aest. Frater Martinus abbas monastery beatorum Petri et Pauli apostolorum de Serzeez ord. S. B. dioc. Agrigensis [!] (Erlauer Diöcese); pag. 228: 1525 aest. Paulus Pauli de Cracovia ord. S. B. dioc. Cracoviensis professus monastery Tinicensis; pag. 312: 1543 aest. Frater Andreas Nicolai Brzechwa ord. S. B. ex conventu Thinicensi (a. d. 1573 die 21. July electus in abbatem Thinicensem. — Baccalarius artium et abbas Tinicensis et Mensae Collegii Jurisconsultorum dotator incorporata (?) Collegio villae Schydzino medietate.)

*Dr. A. G.*

## Die Betheiligung der Benedictiner- und Cistercienserklöster Oesterreichs an der Inter- nationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien (7. Mai bis 9. Oct. 1892).

Von P. M. K. in Raigern.

### Erster Artikel.

Es war zu erwarten, dass dem Aufrufe um möglichst ausgedehnte Betheiligung an dieser, unter das Protectorat Sr. kais. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Carl Ludwig gestellten Ausstellung, welchen das bez. Comité im November v. J. erlassen hatte, auch die österr. Benedictiner- und Cistercienserklöster folgen und dieselbe reichlich beschicken werden. Sollte ja diese Ausstellung, wie es im Aufrufe hies, „ein Spiegelbild der Vergangenheit und Gegenwart darbieten, einen interessanten Charakter an sich tragen und die Solidarität der künstlerischen Culturarbeit der Nationen vor Augen führen“ In dem gleichzeitig mit dem Aufrufe erschienenen Programme war darauf hingewiesen worden, dass sich dieselbe in eine Fachausstellung, — welche die historische, künstlerische und technische Entwicklung der Musik und des Theaterwesens zur Anschauung bringen soll, — und in eine gewerbliche Special-Ausstellung gliedern werde. Innerhalb dieses Rahmens, heisst es im Programm weiter, haben die Ausstellungs-Gegenstände folgende vier Kategorien zu enthalten: a) biographische Denkwürdigkeiten, b) Musik, c) Theater bezügliche und d) ethnographisch interessante Gegenstände der vorstehend erwähnten Kategorien. Diesem Programm gemäss und in glücklicher Verwertung der im schönsten

Naturparke Wiens, im Prater, theils noch von der Weltausstellung 1873 her erhaltenen, theils neu aufgeführten Gebäulichkeiten bot diese Ausstellung ungemein viel Belehrendes dar auf dem Gebiete der Musik und der Theaterpflege und war auch seit Beginn ihrer Eröffnung bis zum Schluss thatsächlich eine mächtige Anziehungskraft wie für Einheimische so auch für Fremde.

Wem es darum zu thun war, in derselben ernste Studien zu betreiben, der musste allerdings sich zu öfterem Besuch derselben entschliessen und hiebei leider längere Zeit hindurch der Fachkataloge entbehren, die erst spät, ja man kann sagen, allzuspät fertig wurden.

Bei der allgemein anerkannten hervorragenden Pflege, welche die Musik seit jeher in den Klöstern gefunden hatte, konnte man mit Recht erwarten, zahlreiche Schätze aus deren Bibliotheken und Archiven als Beleg hiefür hier ausgestellt zu finden. Ist ja über die Musikpflege in unserem Orden bereits so viel geschrieben worden, und glänzen ja unter den Musikern eine Menge Namen vom besten Klange, welche entweder in Klöstern unseres Ordens lebten oder in dessen Musikschulen gebildet wurden. Es ist überdies die Pflege des Gesanges, des Choralgesanges obenan, in der Benedictinerregel begründet und namentlich heutzutage in der Beuroner Congregation zu einer Ausbildung und Vollendung gebracht worden, wie es nie zuvor der Fall war. Wenn es jedoch dem eifrigen Besucher dieser Ausstellung, dem es hiebei um das Studium und nicht bloss um das Vergnügen zu thun war und der hiebei auch das Studium der beiden sorgfältig gearbeiteten Kataloge mit zu Rathe zog, auffallen musste, dass die unseren Klöstern entstammenden ausgestellten Gegenstände in verschwindender Minderheit waren, und wenn er sich in seinen gehegten Erwartungen getäuscht fand, so hat dieser Umstand mehrfache Gründe, deren einiger wir hier nothwendiger Weise gedenken müssen. Zunächst muss bedauert werden, dass manche Klöster — aus welchen Ursachen immer, sei dahingestellt — die Ausstellung gar nicht beschickt haben, so namentlich diejenigen, die an dergleichen Schätzen reich sind und deren Gründung in die ältesten Zeiten der Kirchengeschichte hinaufreicht. Ein weiterer Erklärungsgrund für obige Wahrnehmung liegt darin, dass häufig nur eine kleine Sammlung der für die Ausstellung brauchbaren Objecte eingeschickt wurde und viele, ja mitunter die kostbarsten, aus begründeter oder unbegründeter Furcht hinter Schloss und Riegel blieben. Der Hauptgrund mag jedoch darin gesucht werden, dass man vielseitig die Beschickung der Ausstellung bis zum gestellten Schlusstermin, ja über diesen noch hinaus verschob, so dass in Folge hievon von den eingeschickten Objecten — weil inzwischen die verfügbaren Räume bereits belegt waren — gar viele leider

gar nicht mehr zur Ausstellung kommen konnten und von der Commission einfach zurückgeschickt wurden. Dass dem so sei, liesse sich mit Thatsachen leicht belegen. Auch war man mehrseitig der Ansicht, man könne sich mit der Einschickung von Gegenständen nach getroffener eigener Wahl begnügen, und daher mag es gekommen sein, dass so manche Perle, die in dem Rahmen der Ausstellung gewiss geblänzt hätte, dort vergebens gesucht wurde. Es sei hier auch noch des Umstandes erwähnt, dass gar viele Objecte im Verlaufe der Zeit und in Folge geschichtlicher Missgeschicke ihren Besitzer gewechselt haben und zweifelsohne ursprünglich Eigenthum dieses oder jenes Klosters gewesen sein mögen. Beispielsweise hat die *Akademia regia Italica* mehrere Pracht-Codices ausgestellt, die durch ihren Ursprung oder doch ihrem früheren Besitzer nach für unsern Orden beansprucht werden können. Dasselbe trifft auch zu mit mehreren Codices der Wiener kaiserlichen sowohl wie der Universitäts-Bibliothek. Wie ein Augenzeuge bemerkt haben will, stammen auch einige Codices aus Jesuiten-Collegien, die ausgestellt waren, ursprünglich aus Benedictiner-Klöstern, was sich durch den Umstand auch erhärten lässt, dass sich Jesuiten bekanntlich mit dem Codices-Abschreiben nicht beschäftigt haben. So war auf einem dieser Codices ein Miniaturblatt zu sehen, darstellend einen Benedictinermönch, wie er Nonnen im Chorgesang unterrichtet. Selbstverständlich mussten alle jene Objecte, als deren gegenwärtige Besitzer nicht ausdrücklich ein Kloster unser beiden Orden genannt wurde, von dieser unserer Berichterstattung ausgeschlossen werden, da es ja ungemein schwierig bleibt, die ursprüngliche Provenienz eines jeden Objectes auszuforschen.

Referent dieses hat die Ausstellung wiederholt besucht und auf Grund seiner gemachten Beobachtungen wie an der Hand der beiden Fachkataloge, von welchen einer die musikhistorische Abtheilung, der zweite das deutsche Drama und Theater behandelt, ist der folgende kurze Bericht, entsprechend dem obigen Titel, zusammengestellt. Derselbe beabsichtigt keineswegs ein vollständiges Bild von der Musik- und Theaterpflege in den Klöstern unserer beiden Orden zu entwerfen. Diese lohnende Aufgabe einer berufleneren Hand überlassend und vorbehaltend, behandelt der vorliegende Aufsatz bloss die den Klöstern unserer beiden Orden entstammenden und mit deren Geschichte in innigerem Zusammenhange stehenden Objecte, welche in a) den der Pflege und Geschichte des Theaters und b) jenen der Pflege der Musik zugetheilten Räumlichkeiten dem Besucher vorlagen.

Wir beginnen unseren Bericht mit der Abtheilung: *Deutsches Drama* als dessen ersten Artikel. Die bezüglichlichen Gegenstände, welche uns hier zunächst interessieren, waren in der Rotunde

u. zw. in dem Ausschnitte, welcher die geschichtliche Entwicklung und Darstellung des Dramas zur Anschauung bringt, in den Abtheilungen I.—V. zur Ausstellung gebracht. Abtheilung I. war dem geistlichen Schauspiel und dem bürgerlichen Festspiel gewidmet. Abth. III. dem Schul- und Gelehrten-Drama, Abth. V. der Jesuiten-Komödie und dem Kloster-Drama. Abth. I. umfasste das geistliche Schauspiel im engeren Sinne des Wortes, d. h. das Volksdrama, welches die Geburt, das Leiden und die Auferstehung des Erlösers zum Gegenstande hat.

Ueber die Geschichte des geistl. Schauspieles haben wir bereits eine ziemlich umfangreiche Literatur. Wir verweisen blos auf die Werke Petit de Julleville's: *Histoire du théâtre en France. Les Mysteres*; Chevallier's: *Le mystère de trois Doms*; A. Jubinal's: *Mystère inédits du XV siècle*; F. Michel: *Le théâtre français au moyen age*; Girardin: *Du Drama religieux en France* — der deutschen bez. Werke nicht zu gedenken — welchen sich in würdiger Verwertung aller dieser neuestens das Werk des leider zu früh verbliebenen Benedictiners von Solesmes D. Paul Piolin anschliesst (vidè Necrol. in d. H.): „*Le théâtre chrétien dans le Maine au cours du moyen age.*“ (Mamers, Fleury et a Danguin 1892.) Piolin definirt ganz richtig das geistl. Schauspiel „*Mysterium*“ wie es ursprünglich bezeichnet wurde, als ein frommes Werk in Beziehung sowohl auf die Zuschauer, die es erbauen soll, wie auch in Beziehung auf Gott und die Heiligen, denen die Darstellungen selbst gefallen sollen. Diesen Grundcharakter finden wir auch in den nachweisbar ältesten geistl. Schauspielen deutlich ausgeprägt. Sie wurden aufgeführt um entweder den göttlichen Herrn zu Zeiten ansteckender, verheerender Krankheiten zu besänftigen oder aber um Gott für erhaltene Wohlthaten öffentlichen Dank auszusprechen. Aber auch um das Volk von dem Besuche der weltlichen Schauspiele abzubringen, die als eine stetige Fortsetzung des heidnischen Theaters sich in christlichen Ländern überall nachweisen lassen, und gegen die ein hl. Tertullian, Cyprian, Ambrosius, Joh. Chrysostomus, Augustin, später Joh. Damascenus, dann der hl. Bernard in ihren Reden Stellung nahmen, wurden frühzeitig schon geistl. Schauspiele aufgeführt, wie in Frankreich das Beispiel der hl. Königin Radegund bezeugt, welche zu Poitiers schon um 544—587 derartige geistl. Schauspiele zur Aufführung brachte.<sup>1)</sup> Wir finden die Aufführung solch' geistl. Schauspiele in Deutschland<sup>2)</sup> zu Gandersheim im X. Jahrhundert unter Hrots-

<sup>1)</sup> Piolin, *le théâtre chrétien* pg. 13 u. flgd.

<sup>2)</sup> Als ältestes erhaltenes »deutsches Spiel« war auf der Ausstellung (Wand I. 9) ein Pergamentstreifen aus dem Osterspiele von Muri (Anfang des 13. Jahrh.) der Cantonsbibliothek in Aarau (Schweiz) gehörig, zu sehen.

witha,<sup>1)</sup> sowie in andern religiösen Communitäten. Schon Gregor von Nazianz hat ein geistl. Schauspiel unter dem Titel „Χριστός πάσχων“ geschrieben, später finden wir die beiden Apollinare, Bischöfe von Laodicea (362–390) als Verfasser geistl. Aufführungen, dann Gregor von Antiochien (572) etc. Diese entsprachen auch ganz dem Zwecke und den Absichten der Kirche, die dreifache Fähigkeit des Menschen die Einbildungskraft, das Gefühl und den Willen durch die dramatische Aufführung des Lebens des Heilandes um so leichter für dessen heilige Lehren zu gewinnen. Begreiflich daher auch, dass gerade die hervorragendsten Ereignisse im Leben des Heilandes wie dessen Geburt, die Anbetung der Weisen, der Kindermord zu Bethlehem, und vor allem das bittere Leiden und Sterben, die Passion, wie die Auferstehung Christi zu Gegenständen des geistl. Schauspiels gewählt wurden. Diese Aufführungen fanden in der ältesten Zeit durchwegs in den Kirchen an den bez. Festen selbst statt oder aber in den Klosterräumen. Aus ersterem Umstande erklärt sich auch die Aufstellung des sog. heil. Grabes in den Kirchen, welches oftmals ein massives feststehendes Kunstwerk war und sich vielseitig noch in einigen Exemplaren aus alter Zeit, z. B. aus dem XV. Jahrhundert (1470) in der Benedictinerkirche zu Solesmes erhalten hat. Am Schlusse des IX. und mit Beginn des X. Jahrhunderts begegnen wir bereits auch wandernden Schauspielertruppen, die Reliquien der Heiligen in Schränken mit sich führten, um solche vor Entehrung zu schützen, diese von Ort zu Ort zur Ausstellung und Verehrung brachten und hiebei das Leben der betreffenden Heiligen in kürzerer oder längerer dramatischer Aufführung erklärten. Wir begegnen ferner vom X. Jahrh. an auch theatralischer Aufführungen von Pilgern, die die vorzüglichsten Gnadenstätten der Christenheit (Jerusalem, Rom, Compostella, Tours etc.) selbst besucht hatten und ihre bez. Erzählungen in dramatisches Gewand gehüllt den Zuhörern vortrugen. Aus dem Umstande, dass die Tradition, an welche alle diese Aufführungen anknüpfen, stets in der Kirche bewahrt und von ihr gehütet wurde, erklärt sich auch die Allgemeinheit solcher Theater-Aufführungen in allen christl. Ländern. Desgleichen darf es uns auch nicht Wunder nehmen, dass die Verfasser aller geistl. Schauspiele vor dem XIII. Jahrh. dem Secular- oder Regular-Clerus angehören. Erst später als das

<sup>1)</sup> Ueber Hrotswitha und das Nonnenstift Gandersheim s. d. Artikel von Otto Grashof in Jahrg. 1884–1886 der »Studien.« Ueber ihre liter. Werke desgl. 1885. II. Bd. Eine Besprechung der »sex comoedie« in Jahrg. VI. 1883. Eine ebenso schöne wie seltene Ausgabe ihrer Werke: Hrotswithae opera nuper a Conrado Celte inventa. Comoediae sex in aemulationem Terentii. Nürnberg 1501. I. Bd., fol. mit Holzschnitt von Albrecht Dürer war in der Ausstellung Abth. III. Kasten VIII. 1. zu sehen — sie ist Eigenthum des Stiftes Heiligenkreuz, Ord. Cist. (Niederösterreich.)

Theater in Folge äusserer politischer Einflüsse seinen Charakter änderte, wurden auch die Aufführungen der geistl. Schauspiele aus den Räumlichkeiten der Kirche hinaus verlegt, es bemächtigten sich ihrer Jongleurs etc., kurzum mitunter Persönlichkeiten von oft zweifelhaftem Rufe. Daher sind die „Anathema“ zu erklären, welche von den Päpsten gegen das Theaterwesen als eine Verzerrung des geistl. Schauspieles und gegen dessen Missbrauch gerichtet waren. Dem entgegen haben Päpste wie Clemens VI. (1342—1352) etc. reichliche Gnadenschätze, Ablassse, denjenigen zugewendet, die in frommer Gesinnung der Aufführung geistl. Schauspiele beiwohnten. Unter den Autoren derselben begegnen wir im XI. und XII. Jahrh. in der Normandie von Benedictinern dem Abte Geoffroy von Saint-Albans († 1146), und Ainard Abt von Saint Pierre-sur-Dive († 1077). Sicher gestellt ist auch, dass das geistl. Schauspiel in Frankreich und speciell in der Provinz Maine schon im XI. Jahrh. blühte.

Nach diesem Excursse über das geistl. Schauspiel im Allgemeinen, der unseren Lesern nicht unwillkommen sein dürfte, wenden wir uns der Ausstellung selbst zu. Wir finden in derselben Belege genug dafür, dass das geistl. Schauspiel wie dessen Tochter, das Klosterdrama,<sup>1)</sup> seit jeher schon auch in unseren Ordenshäusern gepflegt und gehütet wurde. In der grossen Reihe von Ausstellern begegnen wir hier zunächst

I. dem Benedictiner-Stifte Lambach. (Oberösterr.) Hier besteht jetzt noch ein Kloster-Theater,<sup>2)</sup> dessen Erbauung in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinaufreicht, und das noch heutzutage fleissig benützt wird. Sehr rege wurde in demselben gespielt zu den Lebzeiten des Stiftsmitgliedes des ersten und besten Dialectdichters, Dramaturgen und Theologen P. Maurus Lindemayer,<sup>3)</sup> dessen „kurzweiliger Hochzeit-Vertrag“ bekanntlich vor der Dauphine Maria Antoinette, Erzherzogin von Oesterreich, am 23. April 1770 aufgeführt wurde, als sie in Lambach auf ihrer

<sup>1)</sup> Das Werk: Zeidler J. »Studien und Beiträge zur Geschichte der Jesuiten-Komödie und des Klosterdramas. IV. Heft der theatergeschichtlichen Forschungen herausg. von B. Litzmann (Hamburg, Voss, 1891. 8<sup>o</sup>.) kennt Referent nur dem Namen nach.

<sup>2)</sup> An der Wand VIII. Abth. V. waren 3 Photographien desselben, darunter zwei Scenen und ein Versatzstück darstellend, zu sehen. Desgleichen im Schaukasten XV zwei Theaterzettel: Aufführung von Pailler's: Zwei Mütter (23. Nov. 1879) und Pecci's: Kasperl als Garibald. (15. Nov. 1879.) Auch im Kloster Ottobern (nun Priorat von St. Stephan in Augsburg, Bayern) findet sich eine noch recht gut erhaltene Klosterbühne aus dem vorigen Jahrhundert.

<sup>3)</sup> Derselbe geb. zu Neukirchen 17. Nov. 1723, prof. 21. Sept. 1747, starb 19. Juli 1783. Ueber dessen Leben und Schriften vergl. »Scriptores Ord. S. Benedicti 1750—1880« S. 227. Sein Portrait war in der Abth. V. Wand VIII sub Nr. 165 zu sehen.

Reise nach Frankreich die 3. Nachtruhe hielt.<sup>1)</sup> P. Maurus brachte die schönen Kinder seiner Mühe alljährlich, namentlich am Namens- tage des Abtes, zur Aufführung.<sup>2)</sup> Im vorigen Jahrhunderte, wie auch noch heutzutage wurden am dasigen Theater auch zuweilen neben kleineren Stücken grössere Passionsspiele gegeben. Beleg hiefür sind die in Abth. I. Kasten IV. sub 1, 2, 3 ausgestellten 3 Handschriften aus den Jahren 1751, 1752 u. 1757.<sup>3)</sup> Mehrere dieser Stücke, über deren Gesamtzahl uns nähere Daten fehlen, sind culturhistorisch sehr interessant. Ein Lambacher Sammel- Codex (Abth. III. Kasten VIII.) aus dem XII. Jahrh., über welchen sich näheres in dem Buche Müllenbach's „Comoediae Elegiacae“ vorfindet, ist ein Beweis für das Fortbestehen der Comoedien-Tradition in den Klöstern<sup>4)</sup> des Mittelalters.

Wir finden ferner als II. Aussteller das Benedictiner- Stift Admont mit 12 Nummern, darunter 10 Manuscripten: 1. „Joannes Arimandunus — a filio natu maxime perfide truci- datus“, aufgef. 1642; 2. „Athleticum certamen martyrum“, aufgef. als Abt Urban<sup>5)</sup> im Sept. 1649 den Studierenden des Gymnasiums zu Leoben die Prämien vertheilte; 3. „Admirabile commercium creatoris cum creatura“, aufgef. 1731 auf dem Admonter Gym- nasium sub auspiciis Antonii abbatis<sup>6)</sup>; 4. „Orpheus mentium amoris cantico resonans“, aufgef. 1754; 5. „Sacrificium divinae providentiae seu filia Jephthes“, desgl. aufgef. 1755 (mit eingel. Liedern und dem Verzeichnisse der Mitwirkenden); 6. „Innocentia trium- phans Hirlanda“, aufgef. 1757 zu Ehren des Abtes Matthäus<sup>7)</sup>;

1) Manuscript ausgestellt im Kasten XV. Nr. 11. — Ebendasselbst sub Nr. 13: »Urtaublied eines ob der Ennsersischen Bauers« P. G. L[indemayer] bei gleich. Gelegenheit vorgetragen; gedruckt zu Steyr.

2) Wie »Der ernsthafte Spass«, aufgef. 6. Febr. 1776; »Die Komödieprob«, aufgef. 25. Oct. 1776, »Der heruntergesetzte Herr von Hohaus«, 1781; alle zur Ausstellung gebracht.

3) Costüme und Requisiten für die Aufführung derselben waren an der Rückwand I. der Abth. I. sub 16 u. 17 zu sehen.

4) Eine dem Benedictiner-Stifte Lambach gehörige Handschrift (Kasten XV. Nr. 19) Joann. Jacoby a Preysing Ben. Tegernsensis »Tragoedia de s. Martyre Quirino« aufgeführt im Theater der Benedictiner-Universität zu Salzburg im Nov. 1644, lässt uns lebhaft bedauern, dass die ganze Collection der vielen Theater- stücke, die seit der Gründung der Salzburger Benedictiner-Universität (1617 resp. 1620) bis zum ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts im akademischen Benedictiner- und Hoftheater von der stud. Jugend zur Aufführung gelangten, nicht zur Aus- stellung kam. Ein genaues Verzeichniss aller dieser Theater-Programme, Dramata, Tragödien etc., wie sie in der k. k. Landes- u. Studien-Bibliothek zu Salzburg noch aufbewahrt sind, mit grossem Fleisse vom gewes. k. k. Bibliothekar A. Josef Hammerle verfasst, werden wir im folgenden Jahrgange der »Studien« ver- öffentlichen — als gewiss willkommenen Beitrag zur Geschichte dieser ehem. Universität unseres Ordens.

5) Abt Urban Weber 1628—1659.

6) Abt Anton II. de Mainersberg 1718—1751.

7) Matthäus Offner 1751—1779.

7. „Innocentia temeraria seu Maria Stuart“ aufgef. 1763; 8. „Clementia Elvirae Tragoedie“, desgl. aufgef. von der stud. Jugend 1770; 9. „Scrutinium perfelix Admontensium quibus . . . prodivit ex urna Matthaëus“, 1774; 10. „Discordia Concors, Judicio Paradis decisa“, aufgef. 1776. Alle diese Handschriften beweisen, welch' sorgfältige Pflege die dramatische Kunst im 17. u. 18. Jahrh. in diesem Stifte fand. Dem Stifte Admont gehört auch noch ein Druck (Grätz 1658): „Die Heilige Barlaam und Josaphat.“ Indische Scenen, aufgeführt von der stud. Jugend des Jesuiten-Gymnasiums zu Leoben, an; ferner eine interessante Papierhandschrift aus dem 17. Jahrhundert enthaltend: Collectanea von P. Christoph Schmuckh, gesammelte und in den Jahren 1651 bis 1652 in der Schule zu Admont aufgeführte Schulkomödien.<sup>1)</sup>

III. Vom Stifte Kremsmünster (O. S. B., Ob.-Oest.) fanden wir bloss die Handschrift: *Ludi theatrales ab academia Cremifanensi in Scenam dati. Quotquot colligere potui P. L. P. 4<sup>o</sup>.*, in Abth. V. Kasten XVa vor, die uns beweist, dass auch an diesem Stifts-Gymnasium die dramatische Kunst fleissig gepflegt wurde. Kremsmünster besass übrigens auch in P. Simon Redtenpacher einen sehr fruchtbaren dramatischen Schriftsteller.

IV. Das Benedictiner-Stift Seitenstetten (N.-Oest.) dessen Mitglied P. Robert Weissenhofer als Verfasser von Schauspielen für jugentliche Kreise weltberühmt ist,<sup>2)</sup> ist mit einem Manus. Sammelbände, enthaltend Jesuiten- und Kloster-Dramen aus dem XVI. und XVII. Jahrh. (Abth. V. Kasten XIV. 4.) und zwei Drucken: Weitenauer (geb. 1709, † 1783) *Tragoediae autumnales* (gedr. Freiburg 1758) und Giottini Joan. Soc. Jesu, *Tragoediae quatuor* (Dillingen 1682) vertreten. Die Ausgabe der *Dramata Parthenia* (Salzburg Mayer 1736) des Wessobrunner Benedictiners P. Coelestin Leuthner, Prof. a. d. Universität in Salzburg, gleichfalls nach Seitenstetten gehörig, erwähnen wir hier im Zusammenhange mit unserer Nota 4 auf S. 545.

V. Numerisch am reichhaltigsten wurde die Abtheilung für deutsches Drama und Theater in der Ausstellung vom Schottensstifte in Wien beschiekt. An der Wand V. der III. Abtheilung begegnen uns zunächst die Bildnisse zweier Aebe des Schottensstiftes: des Benedict Chelidonius genannt Musophilus (1518—1521), der selbst Humanist und Dichter an der Schottenschule zuerst die Sitte scenischer Schularstellungen einführte, und des Abtes Wolfgang Traunsteiner (1562—1583) des Gönners

<sup>1)</sup> Alle diese oben angeführten Admonter Handschriften waren in der Abth. V. Kasten XV. u. XVa zu sehen, die letztgenannte in Kasten XIV. sub 29.

<sup>2)</sup> Stift Lambach hatte dessen Schauspiele in der bek. Ausgabe, Wien 1878 H, Kirsch, im Kasten XVa aufgelegt.

von Wolfgang Schmelzel. [(1500—1560 Schulmeisters bei den Schotten (1542); er ist der Begründer des bibl. Schuldramas in Wien.)] Ferner fanden wir in Abth. III. Kasten IX.: Barth. Panoni Comoedia Grillus 4<sup>o</sup> s. O. u. S.; Betuleius Xystus (geb. 1500, † 1554) drama comico-trag.: Judith; des genannten Schmelzel „schöne, kurze und christliche Comedii v. d. plint-geboren Sonn“ (sic!); im Kasten X: Schoepper Jacob (geb. 1514, † 1554) Comoediae et Tragoediae; im Kasten XI: Sapidus Ivannes (geb. ?, † 1560) die Comoedie: „Anabion seu Lazarus redivus“; Brüllovius Caspar (1613): Elias, Drama Tragicum sacrum; im Kasten XIII: Libenius Jos. (17. Jahrh.): Tragoediae in historiam Josephi etc.; im Kasten XIV: Maurisperg Ant.: „Dramata IV. etc.“ (gedr. Styrae 1730): Porée Carol, fabulae dramaticae (Frankfurt a. M. 1755); im Kasten XVa einen Sammelband enthaltend dram. Kinderspiele (gedr. Frankfurt 1782); Koller und Sonnens Kinderschauspiele (gedr. Wien 1794); des Piaristen Camillus, sittliche Schaubühn-Spiele (Rastatt 1748). In der Abth. VII „dramatische Dichtung“ erblicken wir (Kasten XXX.) Pfitzer's Ausgabe von Widmann „das ärgerliche Leben etc. D. Joh. Fusti.“ (Nürnberg 1674) — in der Abth. XI. und XII.: „Gallerie deutscher Schauspieler und das Ballet“ im Kasten CXXVIII. das Werk: Recueil des Opera des Balets (Amsterdam 1690—1694) in 4 Bänden. Es sind dies alles Druckwerke höchst seltener Art, und für die Geschichte der Schauspielkunst von grosser Bedeutung. Ein Sammelband (Wien 1707) in der Abtheil. V. Kasten XV.a gleichfalls der Bibl. des Schottenstiftes gehörig, enthält Festspiele, welche zu Ehren der Schottenäbte Sebastian (I. Faber 1703—1705) und Carl (Fetzer 1750—1765) am dortigen Gymnasium aufgeführt wurden. An die früher erwähnten Schauspiele des Benedictiners Lindemayer von Lambach erinnert uns der Codex Manus. desselben Stiftes in Abth. V. Kasten XV.a: Sammelband mit Gelegenheitsgedichten und Klosterdramen, darunter ein Singspiel „Rebekka“, aufgeführt am 21. April 1770 vor der Dauphine Antoinette von Frankreich bei ihrem Besuche im Kloster Melk.

Von den Cistercienserstiften Oesterreichs hat sich bloss Heiligenkreuz (N.-Oest.) an der Ausstellung betheiliget und zwar mit der obenerwähnten Ausgabe von Celte's Opera Hrotswithae und dem höchstinteressanten Drucke (Wien J. Christ Cosmorovio 1677): „Auss-Zug kayserl. Frombkeit und Tugend-Eyffers, Oder Antonius der Fromme Römische Kayser. In öffentlicher Schaw-Bühne Leopold I. und Eleonora vorgestellt, als solche dem Gezürck dess Closters Heiligen-Creutz, Cist. Ordens vors erste mahl betretten von Clemens Abt allda sambt seinen Convent 1677.“ 1 Band, Quart. — Die ungar. Klöster unserer beiden Orden waren auf der Ausstellung gar nicht vertreten.

Wir sind hiemit dem ersten Theile der uns gesetzten Aufgabe

nachgekommen, indem wir im Vorhergehenden den Beweis dafür erbracht haben, dass die Klöster unserer beiden Orden dem an sie ergangenen Rufe zur Beschickung der internationalen Ausstellung folgten und durch ihre daselbst ausgestellten Objecte darthaten, wie sie an dem Culturleben der Nationen, insoweit es sich in künstlerisch dramatischen Form geäußert hat, stets mächtigen Antheil nahmen. Einem zweiten im nächsten Jahrgange der Studien folgenden Artikel bleibt es vorbehalten ein Bild der stets emsigen Pflege der Musik in unseren Ordenshäusern zu entwerfen, wie es sich bei dieser internationalen Ausstellung im Ganzen und Einzelnen kund gab. Wir wiederholen nur, dass es uns in vorliegender Skizze keineswegs darum zu thun sein konnte, eine Geschichte der Entwicklung des Theaterwesens und zwar zunächst des geistlichen Schauspielles in unseren Ordenshäusern schreiben zu wollen. Bietet jedoch dieser Aufsatz Stoff wie Anregung dazu, dann begrüßen wir dies mit Freuden. Von diesem unseren Standpunkte aus und mit Berufung auf unsere Eingangs vorgebrachten Bemerkungen erwünschen wir uns die Nachsicht unserer Leser und Ordensgenossen, Fehler und Mängel betreffend, die im Vorliegenden nicht zu umgehen waren.

(Ein zweiter Artikel folgt im nächsten Jahrgange.)

## Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung gefälliger Mittheilungen von p. t. B. Braunnüller (Metten), Dr. Ebner (Würzburg), Fr. Endl (Altenburg), Fr. Hlawatsch (Heiligenkreuz), Abbé Claus (Strassburg), F. Uryga (Mogila), etc. aus versch. Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.]\*

LI. (52.)

(Fortsetzung zu Heft III. d. J. S. 395—407.)

**Adlhoch**, Dr. Beda (O. S. B. Metten): Geschichtsphilosophische Studien. II. („Studien“ 1892. XIII. S. 311—330.) — **Admont**, Kloster. . . . in der Lite-

\*) Indem wir hier allen P. T. Herren, die uns bez. gütige Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aussprechen und uns ihre Beihilfe auch für die Folge erbitten, wiederholen wir abermals unser eindringlichstes Ersuchen um möglichst ausgiebige Unterstützung bei Zusammenstellung gerade dieser Abtheilung, um ein möglichst vollständiges Gesamtbild der grossartigen literarischen Thätigkeit unserer beiden Orden in der Gegenwart unseren Lesern darbieten zu können. Wir stellen diese Bitte an die p. t. hochwdgst. HH. Aebte, Klostervorstände, Bibliothekare, an alle Mitbrüder Ord. S. Ben. u. Cist., an alle Freunde und Gönner der „Studien.“ Sie alle mögen uns gefälligst **Alles zur Anzeige resp. zur Vorlage bringen**, was in dieses Literatur-Verzeichnis gehört: alle auf unsere beiden Orden sich beziehenden, oder von Ordensmitgliedern verfassten Druckwerke, Artikel in Zeitschriften, Schulprogramme etc. Doch sollen uns diese Beiträge bibliographisch genau gemacht werden, d. h. mit Angabe des ganzen, genauen Titels, des Ortes und Jahres der Ausgabe, mit Namen des Verlegers, Angabe des Formates und der Seitenzahl, sowie des Preises. Vorstände resp. Directoren von Ordens-Lehranstalten bitten wir abermals um geneigte Zusendung der Schulprogramme etc. Möchten doch die sichtlichen Schwierigkeiten bei Zusammenstellung dieser unserer Rubrik uns eine stetige recht kräftige allseitige Unterstützung zuführen und zuwenden!

Die Redaction.